

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 30.01.2005 / 09.30 Uhr

Nicht einige, sondern alle

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Laß nicht das ganze Kriegsvolk hinaufziehen, sondern etwa zwei- oder dreitausend Mann sollen hinaufziehen und Ai schlagen, damit nicht das ganze Volk sich dorthin bemühe; denn ihrer sind wenige.“ (Josua 7,3)

Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht und verzage nicht! Nimm mit dir das ganze Kriegsvolk und mache dich auf und zieh hinauf nach Ai! Sieh, ich habe den König von Ai samt seinem Volk in seiner Stadt und seinem Land in deine Hände gegeben.“ (Josua 8,1)

Josua und sein Heer konnten bei der Eroberung Kanaans auf wunderbare Weise die große Stadt Jericho einnehmen. Auf den Befehl Gottes marschierten sie nach einem bestimmten System mehrfach um die Mauern, bliesen dabei Posaunen und machten schließlich ein gewaltiges Feldgeschrei. Und siehe da, die Mauern fielen ein, und die Stadt war genommen. Nun sollte die nächste Stadt besiegt werden. Es war das kleine Städtchen Ai. Der Rat, den die zurückkehrenden Kundschafter ihrem Heerführer Josua gaben, ist einer unserer heutigen Predigttexte: „*Laß nicht das ganze Kriegsvolk hinaufziehen, sondern etwa zwei- oder dreitausend Mann sollen hinaufziehen und Ai schlagen, damit nicht das ganze Volk sich dorthin bemühe; denn ihrer sind wenige*“ (Josua 7,3). Es kam, wie es kommen mußte. Israel konnte das Städtchen Ai nicht einnehmen, sondern wurde bitter geschlagen.

I. DER FALSCHER RAT DER SPIONE

Es war der falsche Rat der Spione, der zur Niederlage führte. Sie meinten, daß ein paar wenige Streiter genügen würden, um die Stadt Ai zu besiegen, während die anderen tatenlos zuschauen und sich dabei

gütlich tun könnten. Die Schlußfolgerung aus diesem fatalen Irrtum für uns heute muß sein: Wie Israel sind auch wir alle ohne Ausnahme zum „Krieg“ im geistlichen Sinn gerufen. Wir alle sind Soldaten des Herrn. Und wir werden als Gemeinde die gleiche Niederlage erfahren, wenn wir in dieselben Sünden und Irrtümer fallen wie einst Israel.

Obwohl uns die Geschichte von Ai ernstlich warnt, ist der damalige Irrtum in unseren heutigen Gemeinden auch weit verbreitet und ist auch bei uns in der Arche vorhanden. Hier liegt ein wesentlicher Grund, warum auch bei uns nicht selten Stagnation und auch ernste Rückschläge und Niederlagen vorkommen. Es ist eine fatale Haltung, zu denken, es genüge, wenn sich nur ein Teil der Gemeinde aktiv einbringt, während ein anderer Teil lediglich sonntags die Gottesdienste genießt. Manche meinen, wenn einige Eifrige ihren Zehnten und ihre Opfergaben geben, sei das schon genug. Sie entziehen sich damit der Verantwortung, solidarisch ihren eigenen Beitrag zu leisten. Wie konnte es nun angehen, daß in Israel ein solch dummer Rat gegeben und auch angenommen wurde?

Heimliche Sünde

Der törichte Rat der Kundschafter hatte einen tieferen Grund. Nach der Niederlage seufzte Josua und klagte vor Gott, warum das alles geschehen sei. Des Herrn Antwort an Josua war deutlich: „*Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Es ist Gebanntes in deiner Mitte, Israel; darum kannst du nicht bestehen vor deinen Feinden, bis ihr das Gebannte von euch tut*“ (Josua 7,13). Es war nämlich ein Mann namens Achan unter dem Volk, der stahl aus der Beute Jerichos einen wertvollen babylonischen Mantel, dazu noch Gold und Silber, und versteckte das unter dem Boden seines Wohnzeltes. Diese Sünde des einen belastete die gesamte Gemeinde und brachte ein verdunkeltes Denken über die Führer in Israel, so daß sie buchstäblich blöd wurden und in die Falle einer tödlichen Strategie gerieten. Die verborgene Sünde des Achan führte dazu, daß Gott Sein Volk insgesamt ein Stück dahingab.

Wir lesen im Römerbrief von den Ungläubigen, daß der Herr sie aufgrund ihrer Sünde und Gottlosigkeit dahingegeben hat. Und wie sah ihre Strafe aus? „*Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden*“ (Römer 1,22). Wenn auch nicht endgültig, macht Gott es doch mitunter auch so mit Seiner Gemeinde. Wenn Er aufgrund von eingedrungener Sünde Seine Hand von uns zurückzieht, dann werden wir wahnsinnig, richten uns selbst zugrunde und glauben dabei noch, weise zu sein.

Das heißt, wenn nur die Hälfte der Gemeinde im ehrenamtlichen Einsatz ist und die anderen ihr Privatleben pflegen, stimmt irgend etwas nicht bei uns. Dann ist der Wurm drin. Es muß viel verborgene Sünde bei uns vorhanden sein. Der geistliche Verschmutzungspegel der Gemeinde muß enorm hoch sein, sonst würden wir uns nicht so idiotisch verhalten, daß nur die einen Opfer bringen und die anderen nicht.

Überheblichkeit

Auch Überheblichkeit kann die Ursache für solche Dummheiten sein. Waren die Israeliten vielleicht ein bißchen vermessen geworden, weil die große Stadt Jericho ihnen so leicht in die Hände gefallen war?

Hatten sie vergessen, daß es ein Wunder und eine unbeschreibliche Gnade Gottes war und nicht ihr eigenes Können? Einen solchen Bazillus habe ich bei uns auch schon gefunden. Dieser Gehirnvirus flüstert uns ein: „Wir haben das mit der Arche und dem Missionswerk doch ganz gut hingekriegt, wir können doch stolz auf das Erreichte sein. Und das nächste Kapitel der Gemeindegeschichte werden wir selbstverständlich auch schon schaffen. Wir haben doch Erfahrung und können was. Und im übrigen ist unsere Gemeinde doch auch viel besser als die anderen.“

Wenn eine solche Atmosphäre des Hochmuts bei uns aufkommt, kann ich nur warnen: Vorsicht, Vorsicht, es dauert nicht lange, dann fallen wir ganz schnell auf irgendeinen fleischlichen Rat herein, daß wir doch nicht mehr so extrem glühend für die Sache Gottes sein müssen, daß wir ruhig etwas abkühlen können und daß wir uns doch besser etwas schonen sollten. Man betet weniger, liest weniger in Gottes Wort und nimmt sich in der Mitarbeit der Gemeinde ein bißchen zurück. Es wird schon reichen, wir schaffen es auch so, denkt man. Das dachten die Israeliten auch und erlitten eine bittere Niederlage.

Gott will, daß wir alle arbeiten. Jesus sagt: „*Ihr seid das Licht der Welt!*“ und nicht: „Eure Pastoren sind das Licht der Welt.“ Er sagt: „*Ihr seid das Salz der Erde*“ und nicht: „Eure Ältesten sind das Salz der Erde.“ Nein, wir alle, ohne Ausnahme, sollen es sein. Die ganze Mannschaft, das ganze Heervolk Gottes gehört in den Kampf. Sonst liegt ein gewisser Fluch auf der Gemeinde.

II. HEILUNG VON VERBLENDETEM DENKEN

Wie wurde Israel nun von seiner gedanklichen Verblendung geheilt? Die Sünde wurde ernstgenommen, aufgespürt und hinausgetan. Erst dann wurden ihre Gedanken wieder klar. Josua prüfte die ganze Gemeinde, untersuchte Stamm für Stamm und Haus für Haus, so daß er schließlich auf Achan kam (Josua 7,12-19) und das Recht Gottes wiederhergestellt werden konnte.

Und was gilt nun, in unserem Fall zu tun? Sollen wir, um unsere gemeindliche Schlagkraft zu erhöhen, Appelle ergehen lassen, Gabenprofile der Gemeindeglieder erstellen oder ein Motivationstraining durchführen? Das alles hat Josua nicht getan. Er hat keine Wehrübung durchgeführt, um beim nächsten Angriff auf Ai besser gerüstet zu sein. Aber was hat er denn getan?

Josua suchte die Ursachen

Josua behandelte das Problem nicht oberflächlich, sondern er erkannte ein geistliches Problem. Er stellte den Zusammenhang von Trägheit und Sünde fest. Antriebslosigkeit, Trägheit, Bequemlichkeit sind große Versuchungen für die Kinder Gottes zur Sünde. Nichtstun und Langeweile sind Killer von Heiligkeit und Reinheit. Wann fallen Menschen meistens in Sünde? Wenn sie faul sind. Die Welt sagt schon: „Müßiggang ist aller Laster Anfang!“ Je mehr Freizeit die Menschen haben, desto größer wird die Kriminalität. Sie schauen Filme, Videos, schlagen die Zeit vor dem Fernseher und im Internet tot, lassen ihre Sinne von Pornographie erregen oder hängen in Lokalen herum und kommen bei alledem auf dumme Gedanken.

Vielleicht nicht in dieser Stärke, aber dennoch trifft das auch auf die Kinder Gottes zu. Beten, Bibellesen, Gemeinschaft und Dienst in der Gemeinde geraten bei manch einem immer mehr ins Hintertreffen. Statt dessen wird Spaß, Spiel, Abwechslung und Vergnügen gesucht. Ich sage euch, es wird nicht mehr lange dauern, und eure Sinne sind verblendet. Du sagst: „Ich bin stark genug, ich kann gern mal an Plätze der Sünde gehen. Ich werde das kleine „Ai“ schon überwinden.“ Und ehe du dich versiehst, bist du unterlegen und verstrickt.

Im früheren England bewarben sich drei Männer bei einer adligen Dame um die Stelle des Kutschfahrers. Die hohe Frau holte den ersten herein und fragte: „Wie nahe können Sie an eine gefährliche Stelle heranfahren, ohne daß Sie mit der Kutsche verunglücken?“ Der Mann antwortete ganz begeistert: „Gnädige Frau, ich kann bis auf

einen Meter dicht heranfahren und garantiere Ihnen, daß nichts passiert!“ Dann kam der nächste. Ihm wurde die gleiche Frage gestellt, und er antwortete noch mutiger: „Ich kann auf zehn Zentimeter heranfahren, und niemand muß sich Sorgen machen!“ Dann holte die Dame den dritten Bewerber herein, der antwortete: „Ich fahre gar nicht nahe an eine gefährliche Stelle heran, sondern versuche, so weit wie möglich davon entfernt zu bleiben!“ Wer wurde wohl eingestellt? Der dritte natürlich!

Manche Christen halten sich für sehr stark und leisten sich einen lockeren Umgang mit der Welt. Sie glauben, daß sie nicht alles geben müssen, um im Kampf mit der Sünde zu widerstehen, und wundern sich, wenn sie reinfallen. Jesus hat gesagt: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften*“ (Markus 12,30). Nur wenn wir unsere Trägheit und Gleichgültigkeit der Sünde gegenüber ablegen und alles geben, werden wir Ai schlagen.

König David geriet während einer Zeit seines Lebens auch in eine Art Müßiggang. Anstatt mit seinen ihm ergebenen Soldaten in der Schlacht zu sein, sonnte er auf seiner königlichen Terrasse und erblickte dabei eine schöne Frau, die er sofort begehrt. Er fiel in schwere Sünde.

Schaffe dir also absolute Klarheit über die Zusammenhänge von Passivität und Sünde. Nicht immer ist es Überforderung in Beruf und Familie, daß wir in der Gemeinde nicht mitwirken, sondern bei Licht besehen ist es häufig eben doch Antriebslosigkeit und Unlust. Durch Langeweile kann mehr Streß in deiner Ehe entstehen als durch zuviel Arbeit für Jesus. Vielleicht ist der Dienst für den Heiland nicht deine Überforderung, sondern umgekehrt, vielleicht ist er deine Heilung von einem unerfüllten Dasein. Der beste Kampf gegen die Versuchung der Sünde ist Tätigkeit für Jesus. Deshalb packe mit an, komme mit ins Erntefeld, und du wirst deine Grübeleien vergessen. Statt dessen hast du Sinn und Ziel in deinem Leben und wirst fröhlich und gesund.

Zwei 60jährige Frauen wohnten gemeinsam in einer Altbauwohnung im 5. Stock. Beiden war das Treppensteigen langsam zu beschwerlich. Da schlug die eine Seniorin vor, in eine bequemere Wohnung mit Fahrstuhl umzuziehen. Aber die andere wollte nicht. So trennten sich ihre Wege. Die Frau, die ihre verdiente Bequemlichkeit suchte, starb nach wenigen Jahren, während die andere über 90 Jahre alt wurde. Auf die Frage, wie sie so alt werden konnte, antwortete ihr Arzt: „Es waren die Treppen, die sie täglich steigen mußte.“

Bewegung ist gesund, und Arbeit für Gott macht stark. Aber wer die Bequemlichkeit sucht und sein Privatleben pflegen will, anstatt sich ganz und gar seinem Gott hinzugeben, der wird bald in die Sünde Achans fallen und die ganze Gemeinde mit runterreißen.

Josua räumte auf

Darum räumte Josua auf, mit der allgemeinen inneren Verschmutzung in Israel und auch mit der Sünde des einzelnen. Er prüfte das ganze Volk. Wir haben es gelesen. Auch wir müssen das tun, natürlich in neutestamentlicher Weise. Da heißt es im besonderen: „Ein jeder prüfe sich selbst!“ *„Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch“ (1. Korinther 11,28).* So hören wir es bei jeder Abendmahlsfeier.

Ich komme nicht in jedes Haus und untersuche, was ihr alles bei euch „im Keller“ habt. Aber der Heilige Geist tut das. Denke bitte auch nicht, daß dein leichtes und lässiges Leben nur dich persönlich betrifft. Die Unheiligkeit eines jeden einzelnen legt sich wie ein Grauschleier über die ganze Gemeinde. Ja, in gewissem Sinne bringst

du mit deiner Lebensweise einen „Fluch“ auf die ganze Gemeinde, das Räderwerk der Mission gerät ins Stocken, und die finstere Welt lacht sich eins ins Fäustchen.

Darum ist es auch meine Aufgabe, wie die des Josua, zu rufen: *„Heiligt euch auf morgen! Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Es ist Gebanntes in deiner Mitte, Israel; darum kannst du nicht bestehen vor deinen Feinden, bis ihr das Gebannte von euch tut“ (Josua 7,13).* Auch wir müssen das Gebannte von uns tun. Wir müssen uns reinigen und heiligen. Achan wurde gesteinigt. Er hatte keinen Heiland wie du und ich. Darum mußte er sterben. Aber wir dürfen Buße tun und das Evangelium genießen und Vergebung im Blute Jesu finden. Bitte, laßt uns das tun. Laßt uns nicht nur die offene, sondern auch die verborgene Sünde aus unserer Gemeinde tun, dann wird auch unser Verstand wieder hell, und wir ziehen nicht nur mit einigen in den Kampf, sondern mit allen. Und auch die Stadt Ai wird eingenommen, und die Mission unseres Gottes geht von Sieg zu Sieg und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit.

Darum noch einmal: Überprüft euch persönlich. Leben wir wohlgefällig vor unserem Herrn? Oder genehmigen wir uns heimliche Sünden, kleine und große, und belasten die ganze Gemeinde damit? Laßt uns den Sauerteig hinaustun. Denn: *„Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“ (Galater 5,9).* Fegen wir ihn aus und zeigen im Namen des Herrn volle Bereitschaft, uns Gott für den Dienst zu weihen und noch leidenschaftlicher und brennender für die Sache unseres großen Königs mit einzustehen. Nicht einige, sondern alle sollen im Einsatz sein. Amen!